

Die besondere Bebauungstiefe erzeugt eine räumliche Staffelung. Die Bebauung erhält über die Tiefe – von der Strasse bis zum Hintergarten – verschiedene Atmosphären und Charakteristiken bezüglich den Bauten und den dazwischen aufgespannten Aussenräumen. Jeweils vier Typen von Gebäuden und Aussenräumen mit unterschiedlichen Eigenschaften werden zur Vereinfachung und nicht abschliessend kategorisiert.

Vom Strassen- zum Gartenraum fächert sich eine Parzelle in der Tiefe in mehrere Ebenen auf. In der vordersten findet man, mit einem starken öffentlichen Raumbezug, das Anker- und Strassenhaus.

Das Ankerhaus, grossmassstäblich und detailreich gestaltet, sitzt mit einem konkreten Bezug zum öffentlichen Strassenraum im Dorfgefüge. Es platziert sich entweder direkt an der Strasse oder bildet mit einer entschlossenen Ausrichtung einen öffentlichen und identitätsstiftenden Aussenraum: den Platz. Dieser wird teilweise mit öffentlichen Platzelementen wie Sitzbänken oder Brunnen gestärkt. Oft an Strassenknoten vorkommend, kann das Ankerhaus seine Kraft stärker entfalten, in dem es mehrseitig freigestellt erfahrbar wird. Es schafft mit seiner Präsenz und dem direkten aussenräumlichen Bezug einen öffentlicheren Ort. Im Erdgeschoss finden sich oft öffentliche Nutzungen, während in oberen Geschossen gewohnt wird.

Das Strassenhaus, teilt einige Eigenschaften des Ankerhauses. Es ist ebenfalls prägend für den öffentlichen Raum indem es zum Strassenraum eine konkrete Stellung einnimmt. Der wichtige Unterschied zum Ankerhaus ist jedoch die einseitige Erfahrbarkeit. Das Strassenhaus steht mit der Haupt- oder Frontfassade in variierenden Abständen zur Strasse, während die restlichen Fassaden nicht direkt erkundbar sind. Das Haus bekommt so eine Zweidimensionalität, welche mit seinem Profil den Strassenraum deutlich formt. Im Erdgeschoss finden sich ebenfalls öffentliche Nutzungen, während in oberen Geschossen gewohnt wird.

In den hinteren Reihen der Parzelle findet man die beiden Haustypen des Hof- und Gartenhauses. Diese ziehen sich beide vom Strassenraum zurück und prägen stattdessen den rückliegenden Hof- und Gartenraum. Die zwei Münzseiten der Parzelle – der öffentliche Strassenraum und die privatere Gartenwelt – sind auffallend für die Dorfstruktur innerhalb und direkt angrenzend der «Spange» Berlingens.

Das Hofhaus, wie der Name bereits verrät, ist hofbildend. Es formt massgeblich den Rückraum in der zweiten Reihe hinter einem Strassen- oder Ankerhaus und wird über den Hof erschlossen. Im Ausdruck sind die Hofhäuser schlicht und im Gegensatz zur muralen Strassenbebauung oft aus Holz. Im Massstab sind sie diesen jedoch ähnlich. Sie sind entweder direkt an Strassen- und Ankerhäuser gebaut und bilden deren Erweiterung in den Garten oder aber freistehend und raumaufspannend.

In der hintersten Ebene der Parzelle stehen die Gartenhäuser. Vollumfänglich eingebettet in die Gartenwelt sprechen sie eine eigene, pragmatische Sprache. Als eingeschossige, aus Holz gebauten Punktbauten, übernehmen sie dienende Funktionen für die Gartenräume und ergänzen die hierarchisch geordnete Gebäudesequenz auf der Parzelle als funktionaler Kleinbau.

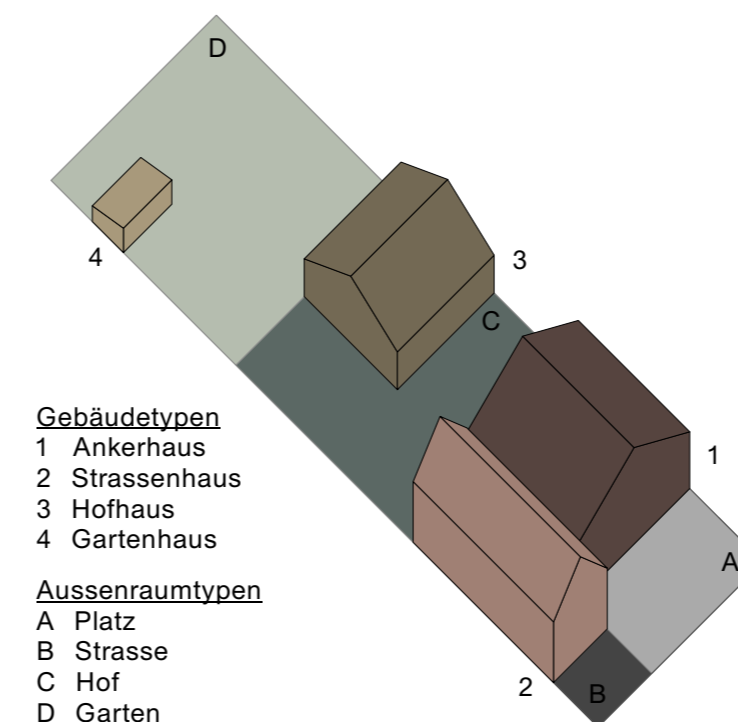
Die definierten Gebäudetypen mit den dazugehörigen Aussenräumen bilden zusammen wiederholend Konglomerate von hoher räumlicher Qualität und vielschichtigen Überraschungen. Diese dichten Kompositionen bilden im Zusammenspiel spannungsvolle Collagen, welche freistehende Solitärbauten nicht im gleichen Geiste ermöglichen könnten.

Die sequentielle Gebäudekategorisierung in der Raumtiefe gibt Aufschluss über die Dorfstruktur und zeigt die Eigenschaften und Qualitäten der einerseits tiefen und schmalen, andererseits linear aneinandergereihten Parzellenstreifen. Während Anker- und Strassenhäuser den öffentlichen Raum priorisieren, sprich diesen selbstlos, (selbst-) bewusst und qualitätsvoll formen, ziehen sich Hof- und Gartenhäuser in die privatere Sphäre zurück. Diese können dementsprechend freier platziert und individueller ausgestaltet werden, ohne, dass der öffentliche Raum darunter leidet. Es entsteht ein spannungsvolles Wechselspiel zwischen öffentlicher Unterordnung der Bausubstanz und individueller Gestaltungsfreiheit. Dieses Wechselspiel könnte Grundlage bieten die Bauordnung neu zu denken.



Die «Spange»

Das Dorf Berlingen ragt als Seezunge in den Untersee. Mit der östlichen Strassenachse (Berg- und Bahnhofstrasse) und der westlichen Bachstrasse wird ein Dorfabschnitt mit strahlenförmiger Bebauungsstruktur aufgespannt. Dieser Bereich wird als «Spange» definiert.



Gebäudetypen

- 1 Ankerhaus
- 2 Strassenhaus
- 3 Hofhaus
- 4 Gartenhaus

Aussenraumtypen

- A Platz
- B Strasse
- C Hof
- D Garten

Raumtiefe

Aufgrund der räumlichen Tiefenentwicklung können Hierarchien bezüglich der Bausubstanz und den Aussenräumen definiert werden. Es entstehen sowohl vier Gebäude- wie Aussenraumtypen.

PROZESS 1 Dialog
Während pauschale Baugesetze grobe Zonenpläne die Gefahr in sich tragen, die spezifischen Gegebenheiten eines Ortes zu ignorieren, soll stattdessen der Dialog und eine situative Intervention gefördert werden. Beteiligte werden früh in den Planungsprozess einbezogen und zur Mitsprache aufgerufen um in gemeinsamen Sinne eine gute räumliche und ortsverträgliche Lösung zu finden. Dabei sollen diverse Interessen abgewogen und berücksichtigt werden und in den Planungsprozess einfließen können. Externe Fachpersonen sollen dabei eine moderierende und vermittelnde Rolle spielen. Ein mehrstufiges Bewilligungsverfahren mit allseitigem Austausch ist erstrebenswert.

2 Leitbild

Die räumliche Entwicklung des Dorfes ist auf das Leitbild zurückzuführen, welches eine räumliche Qualitätssicherung verfolgt und den Menschen, das Leben ins Zentrum rückt. Dieses Leitbild kann unter anderem gewonnene Erkenntnisse aus der Analyse bezüglich Gebäudehierarchien und Aussenraumtypen beinhalten. In Anlehnung daran wird zusätzlich eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Ort befürwortet damit ortsspezifische, räumliche Vorteile mit Aspekten des Leitbildes verbunden werden können. So kann beispielsweise von Grenzabständen abgewichen werden, wenn dies ortsspezifisch zu einer besseren räumlichen Lösung führt.

3 Anreize für die Gemeinschaft

Kooperative Mittel und Werkzeuge sollen die Erfüllung des Leitbildes vereinfachen. So sollen plausible Anreize bekräftigt werden, welche beispielsweise den Bestandserhalt ermöglichen, die Gemeinschaft fördern und dementsprechend eine lebendige Innenverdichtung des Dorfes befürworten. Bei Erhalt der bestehenden Bausubstanz kommt zum Beispiel einem Anbau oder ergänzendem Neubau eine höhere AZ zugute oder können die Grenzabstände aufgelöst werden um Gemeinschaftsflächen zu generieren.

RAUM 4 Partizipation am öffentlichen Raum
Anker- und Strassenhäuser müssen einen Bezug zum öffentlichen Raum aufbauen und Stellung dazu einnehmen. Dies kann gemäss Leitbild auf verschiedene Arten vollzogen werden. Die Gebäude bilden und formen bewusst den öffentlichen Raum, welcher als Grundlage vom öffentlichen Leben und menschlichen Austausch dient. Mit verschiedenen Nutzungen können diese Räume bespielt werden. Die Partizipation am öffentlichen Raum ist von zentraler Bedeutung für das dörfliche Leben und steht im allgemeinen Interesse.

5 Tiefenhierarchie

Eine Besonderheit Berlingens ist die Tiefenentwicklung der Bausubstanz mit dazugehörigen Aussenräumen. Der Charakter der Gebäude sowie der Öffentlichkeitsgrad nehmen mit zunehmender Tiefe ab. In der Raumtiefe sollte eine Hierarchie und Zuweisung sowohl der Gebäude wie auch der Aussenräume angestrebt werden. Unklare, räumlichen Bezüge können so vermieden werden.

6 Heterogenität

Öffentlich prägende Bauten wie das Anker- und das Strassenhaus erzeugen eine Spannung zu den zurückgelagerten, privateren Hof- und Gartenhäuser. Dieses Wechselspiel zwischen der Eingliederung in den öffentlichen Raum und der Individualisierung in der zweiten Tiefenebene erzeugt ein anzustrebendes Gleichgewicht zwischen öffentlichem Interesse und Selbstfokus. Es entstehen vielfältige und erkundungswürdige Räume.

MENSCH 7 Identität
Das Dorfgefüge Berlingens ist reich an identitätsstiftenden Mikromomenten, welche sich situativ bemerkbar machen. So werden beispielsweise Strassenknoten im Innern des Dorfes durch grössere Gebäudetypen mit spezifischen Materialien, und Aussenräumen mit stärkeren Öffentlichkeitsbezügen charakterisiert, während direkt am See liegende Freiflächen durch andere Elemente geprägt sind und dementsprechend eine eigene Atmosphäre ausstrahlen. Der Reichtum und die Identität dieser spezifischen Orte muss entdeckt und bewahrt werden. Ein Wiedererkennungswert gibt der Situation eine zusätzliche Kraft mit der sich Bewohnende identifizieren können. Die Architektur lehnt eine Reduktion auf das reine Objekt ab und strebt nach der Schaffung eines Ortes.

8 Nachbarschaftliche Kooperation

Grenzabstände verfolgen nicht primär die Absicht einen qualitätsvollen Aussenraum zu generieren. Bei allseitigem Grenzabstand entsteht ein fragmentierter Aussenraum – oft Grünraum – welcher auf allen Seiten nur schwierig bespielbar ist, da er gleichmässig schmal und undefiniert bleibt, wie es bei Bebauungen in der Langgasse ersichtlich wird. Bei Absprache mit direkten Nachbarschaften können Gebäude und Aussenräume so platziert und gestaltet werden, dass eine zusammenhängende, gut proportionierte Freifläche entsteht, wodurch beide Parteien profitieren würden.

9 Kontinuität

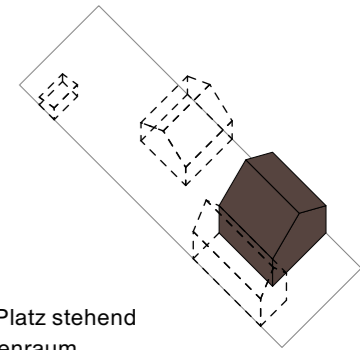
Das Dorf Berlingen ist geprägt von qualitätsvollen Eigenheiten, welche einerseits aus der Geschichte und andererseits aus der geographischen Lage resultieren. Die bestehende Baustruktur kann auf diese zurückgeführt werden und macht den Ort zu dem was er heute ist. Diese Eigenheiten wie die linear geprägten Bebauungsstruktur, die radiale Anordnung der Bauten aufgrund der «Spange» oder die hohe Raumtiefe sollen bewahrt, interpretiert und weitergedacht werden, mit Einbezug der Menschen vor Ort und den zeitgenössischen Herausforderungen. Somit soll möglichst an und mit der bestehenden Bausubstanz agiert und das Dorf anhand des Vorhandenen weiterentwickelt, aufgewertet und belebt werden.



Haustypen

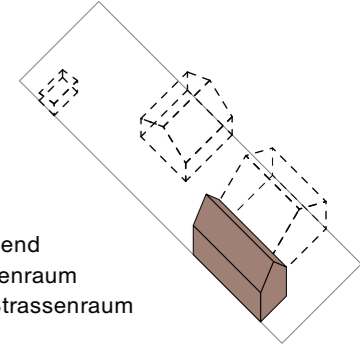
Ankerhaus

- identitätsstiftend
- Treffpunkt
- ausstrahlend
- an Knoten oder Platz stehend
- direkt am Strassenraum
- historische Relevanz
- EG Gewerbe
- OG Wohnhaus
- detailreiche Gestaltung
- materielle Gliederung der Geschosse



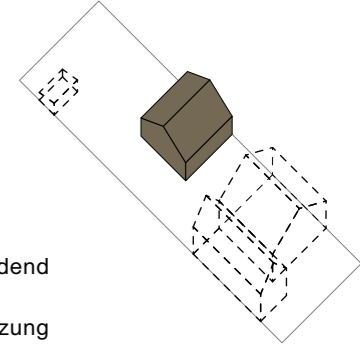
Strassenhaus

- ortsbildend/prägend
- direkt am Strassenraum
- Anbindung öff. Strassenraum
- EG Gewerbe
- OG Wohnhaus
- materielle Gliederung der Geschosse



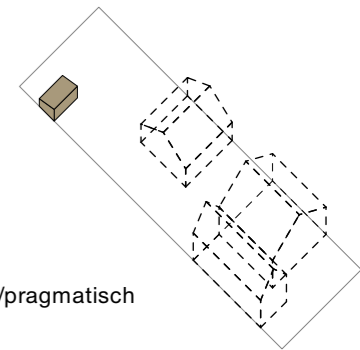
Hofhaus

- auffügend/hofbildend
- 2.Reihe
- gewerbliche Nutzung
- Wohnhaus
- Erschliessung über Hof
- schlichte Gestaltung



Gartenhaus

- dienlich/nützlich/pragmatisch
- Punktbauten
- eingeschossig
- Bauweise grösstenteils in Holz



- Ankerhaus
- Strassenhaus
- Hofhaus
- Gartenhaus/Nebengebäude
- Hauptausrichtung
- Hof
- Ausstrahlung
- Hauptachsen
- Ausblicke
- Identitätsstiftende Gebäude

Positionsbezug Berlingen
Übersichtskarte Gebäudetypen



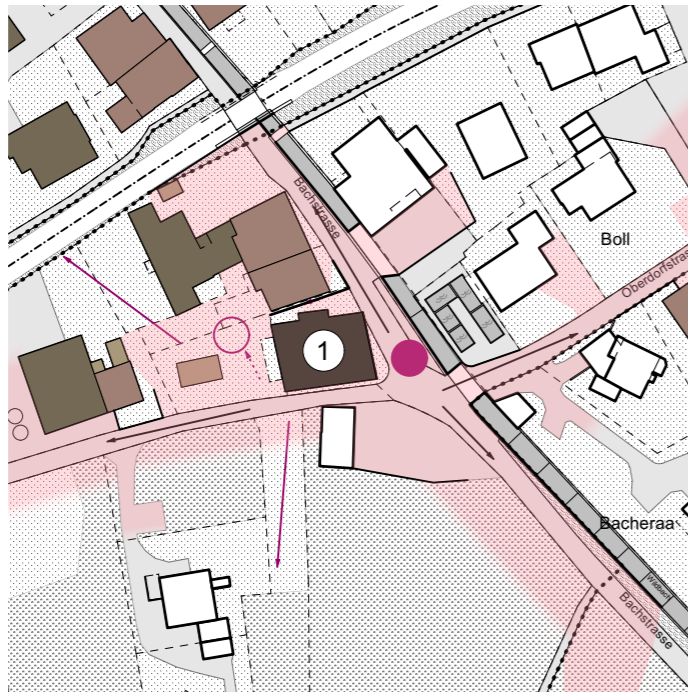
Langgasse

- Volumetrie/Stellung
- Dominantes Volumen 4 Geschosse
 - Giebelseitig zur Strasse
 - Direkt am Strassenraum
 - Hauptfassade Osten Ecke Bachstrasse/Oberdorfstrasse

- Schwellenräume/Zugänge
- Strassenbelag bis an Hausfassade
 - Treppenaufgang zur Laube 1.OG
 - Tor für evtl. früher Garage Landwirtschaft/Lager
 - Eingang seitlich über Annexbau Nordfassade

- Nutzung
- Wohnhaus

- Wirkung/Gestaltung
- Erdgeschoss geschlossen mit kleinen Öffnungen und Tor
 - Obergeschosse mit Schindeln, Fenster mit Holzeinfassungen, Holzläden
 - Dezent Gestaltung



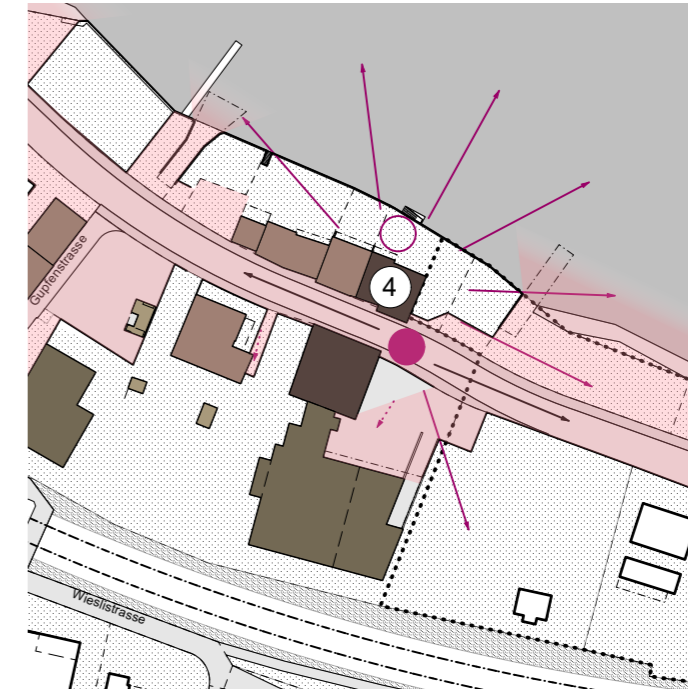
Fischerhäuser

- Volumetrie/Stellung
- 3 Geschosse
 - Hauptfassade traufseitig
 - Direkt am Strassenraum
 - Hauptfassade Osten Dorfauswärts

- Schwellenräume/Zugänge
- Strasse Asphalt, Gehweg Pflastersteine
 - Eingeogene Eingänge traufseitig zu Strasse
 - Mit gegenüberliegendem Gebäude Torsituation

- Nutzung
- Wohnen

- Wirkung/Gestaltung
- EG kleine Öffnungen
 - verputzter Sockel
 - Fachwerk



Stedi

- Volumetrie/Stellung
- 4 Geschosse
 - Mansardendach
 - Direkt am Strassenraum und Platz stehend
 - Hauptfassade zu Platz «Stedi»

- Schwellenräume/Zugänge
- Strasse Asphalt, Gehweg Pflastersteine/Asphalt
 - Haupteingang mit Vordach und Treppenaufgang zu Platz
 - Eingang Obergeschosse an Seestrasse

- Nutzung
- Gastwirtschaft «zum Schiff» mit Garten
 - Wohnen

- Wirkung/Gestaltung
- Wenige grosse Öffnungen im EG
 - Klare Auszeichnung des Sockels
 - Eckkrisaliten



Oberdorfstrasse

- Volumetrie/Stellung
- 4 Geschosse
 - Direkt am Strassenraum
 - Hauptfassade zu Oberdorfstrasse «Häuserzeile»
 - Annexbauten Garage und Terrasse

- Schwellenräume/Zugänge
- Strassen Asphalt, Gehweg Pflastersteine
 - Haupteingang seitlich Berggasse
 - öffentlicher Vorplatz mit Brunnen

- Nutzung
- Wohnhaus

- Wirkung/Gestaltung
- Sockel verputzt
 - klar definiert Fensteröffnungen
 - Fachwerk/Täfer



Seestrasse

- Volumetrie/Stellung
- Volumen 5 Geschosse
 - Giebelseitig zur Strasse
 - Direkt am Strassenraum
 - Hauptfassade Süden, Ecke Seestrasse/Bahnhofstrasse
 - Weitsicht auf See

- Schwellenräume/Zugänge
- Strasse Asphalt, Gehweg Pflastersteine
 - Arkade

- Nutzung
- Wohnhaus/Büro

- Wirkung/Gestaltung
- EG geschlossen mit kleinen Öffnungen
 - Verputzter Sockel im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss
 - Fachwerk in den Obergeschossen



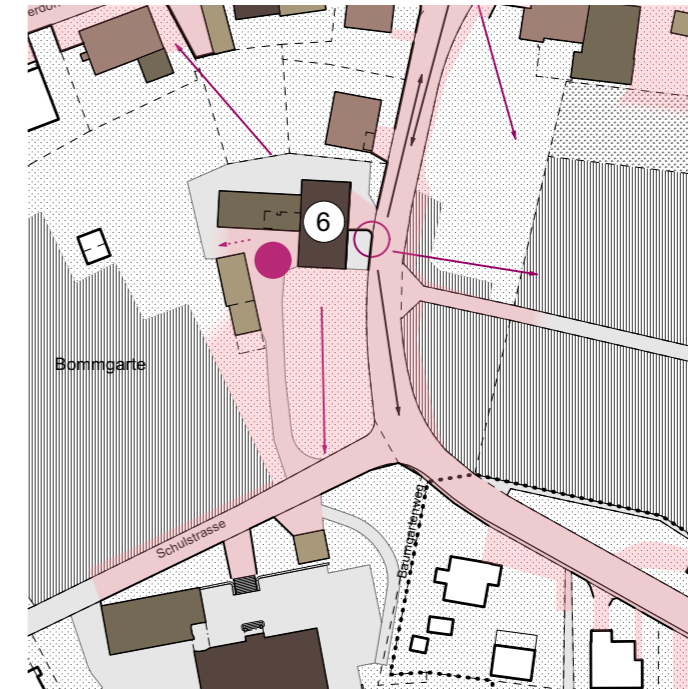
Berggasse

- Volumetrie/Stellung
- 4 Geschosse
 - Haupthaus an Strasse traufseitig
 - Landwirtschaftsbauten als Annexbau und Remise

- Schwellenräume/Zugänge
- Strasse Asphalt, Gehweg markiert
 - Wasserstein Pflasterstein
 - Vorplatz Pflasterstein
 - Haupteingang Strassenseitig

- Nutzung
- Landwirtschaft/Wohnhaus

- Wirkung/Gestaltung
- Klare Unterteilung von Strassenhaus, Hofhaus und Gartenhaus
 - Sockel definiert, Wohnhaus verputzt, Angebauter Wirtschaftsteil mit Holztäfer

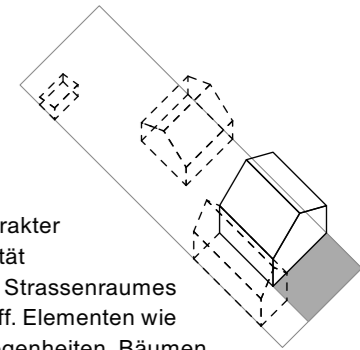




Aussenraumtypen

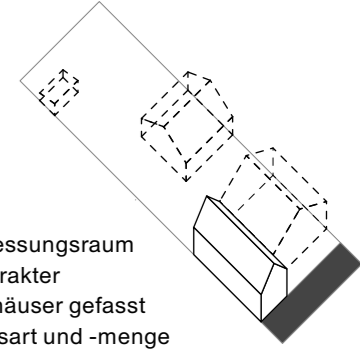
Platz

- Öffentlicher Charakter
- Aufenthaltsqualität
- Erweiterung des Strassenraumes
- Beispielbar mit öff. Elementen wie Brunnen, Sitzgelegenheiten, Bäumen
- Bodenbelagswechsel als zusätzliche Begrenzung
- Ergänzende Freifläche zum Ankerhaus
- Räumlich gefasst
- Öffentliche Nutzungen im EG
- Öffentliches Interesse



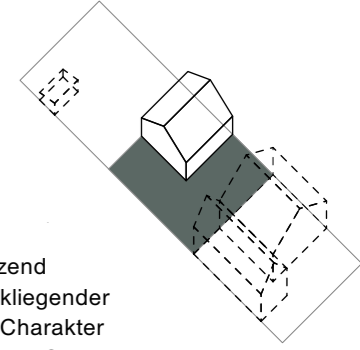
Strassenraum

- Linearer Erschliessungsraum
- Öffentlicher Charakter
- Durch Strassenhäuser gefasst
- Je nach Verkehrsart und -menge unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten
- Öffentliche Nutzungen im EG
- Öffentliches Interesse



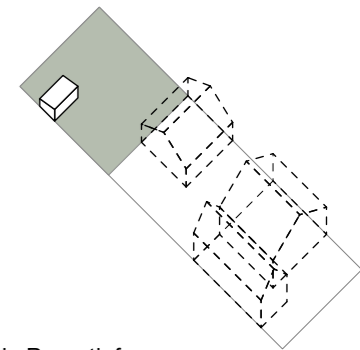
Hofraum

- Hofhaus angrenzend
- In Raumentiefe rückliegender
- Halböffentlicher Charakter
- Wird durch mehrere Gebäude begrenzt
- Kann als Erschliessungsraum dienen
- Schwelle zwischen öff. und privatem Raum
- Kollektives Interesse



Gartenraum

- Grünraum
- Gartenhaus
- Hinterste Ebene in Raumentiefe
- Privat oder nachbarschaftliche Kleingemeinschaft
- Aneignbar und flexibel beispielbar
- Individuelles Interesse

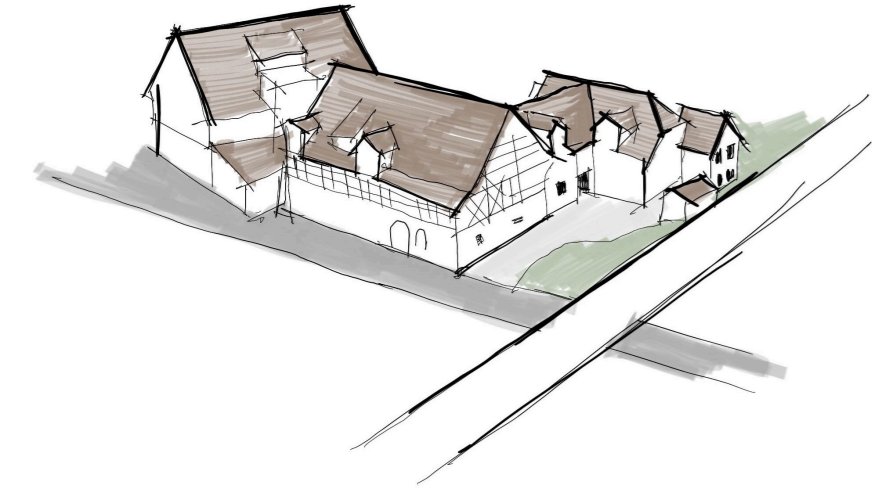


- Platz
- Strassenraum
- Hof
- Garten

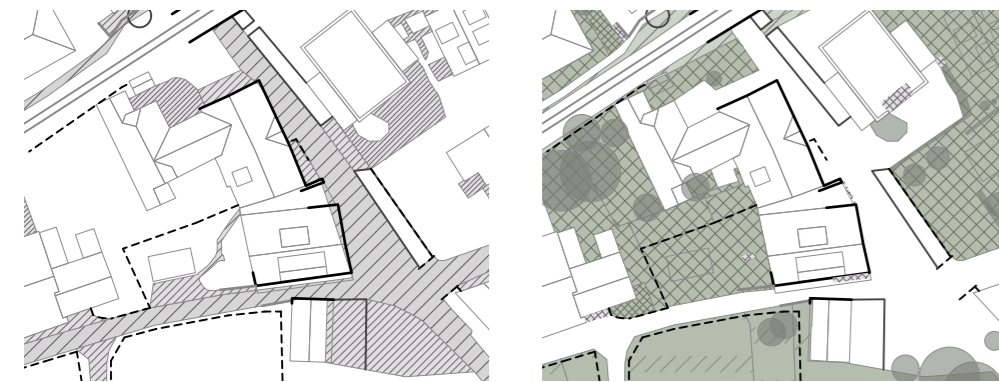


Langgasse

Knoten 1 – Der Hof als Schwellenraum
Das Haus Bachstrasse 28 fungiert in diesem komplexen Knoten um die ehemalige Fischzucht als räumlich prägendes Ankerhaus. Das Gebäudevolumen spinnt sich entlang der Bachstrasse in einem traufständigen Bau weiter, welcher einen attraktiven Hofraum zur Strasse formt. Dieser dient als sensible Schwelle zwischen öffentlichem Strassenraum und privatem Gartenraum.



Perspektive



Strassen-, Platz- und Hofraum 1:1500

Gartenraum 1:1500



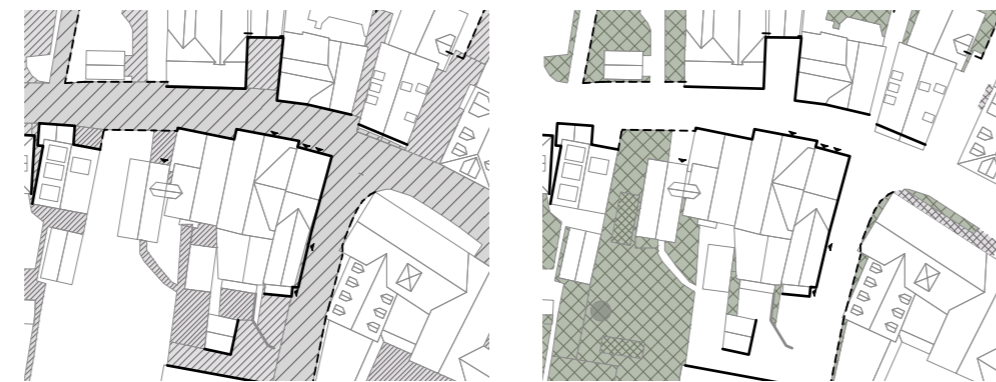
Grundriss 1:800

Seestrasse

Knoten 3 – Gebäudekonglomerat und Gartenwelt
Die Strassenecke zwischen der See- und Bahnhofstrasse wird durch ein äusserst komplexes Gebäudekonglomerat gezeichnet. Dieses besteht aus mehreren, sowohl giebel- wie traufständigen, zusammengebauten Gebäudeteilen. Direkt an die Strasse grenzend, definiert und formt die Bausubstanz massgebend den öffentlichen Strassenraum während der Öffentlichkeit die idyllische Gartenwelt in der hinteren Raumtiefe verborgen bleibt.

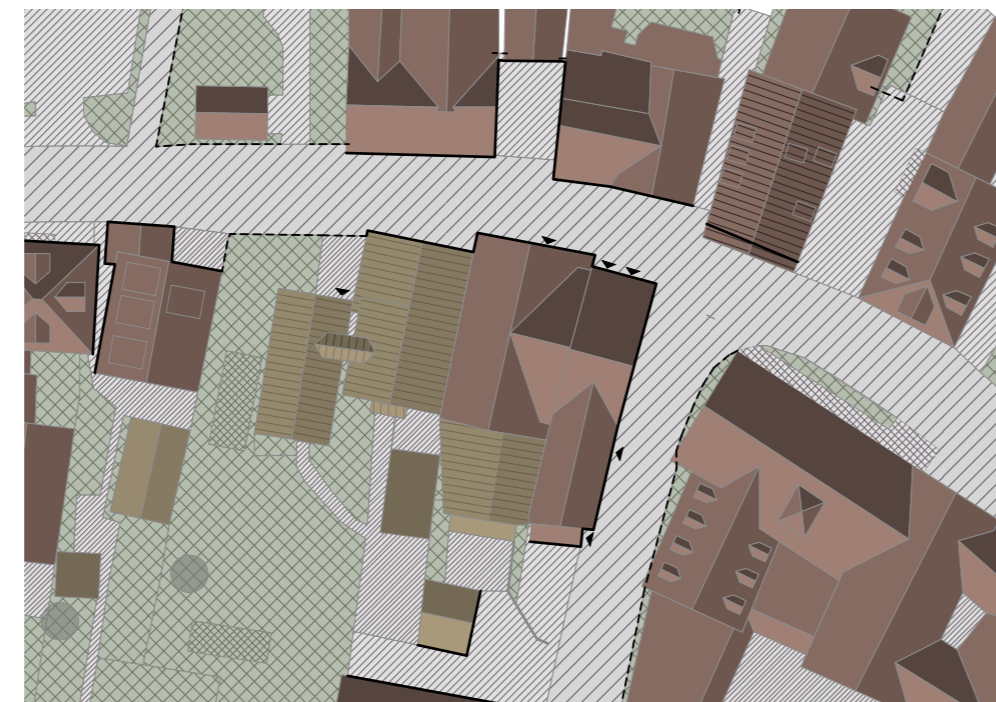


Perspektive



Strassen-, Platz- und Hofraum 1:1500

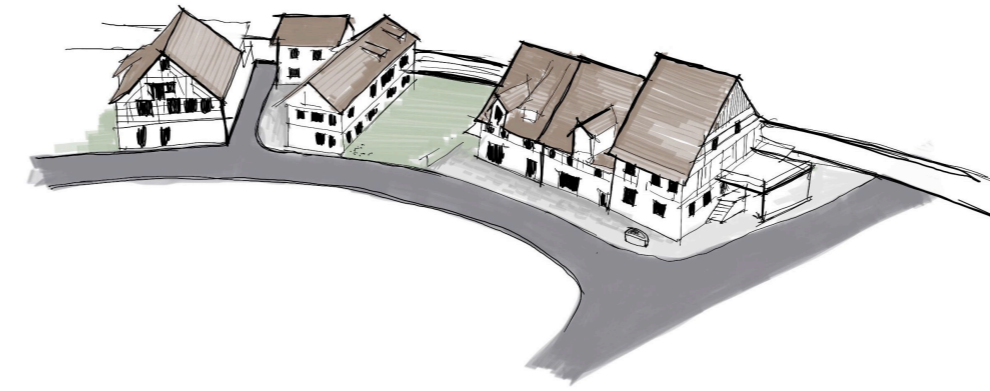
Gartenraum 1:1500



Grundriss 1:800

Oberdorfstrasse

Knoten 5 – Der öffentliche Vorplatz
Als Auftakt der Bergstrasse wird das mehrseitig erfahrbare Ankerhaus in der Ecke durch zwei Strassenhäuser in Richtung Oberdorfstrasse ergänzt. Diese drei Gebäudeteile bilden einen zusammenhängendes Konglomerat, welches durch einen bewussten Abstand zum Strassenraum einen attraktiven Vorplatz bildet. Aussenräumlich prägende Elemente wie ein Brunnen oder den Pflastersteinbelag stärken den öffentlichen Charakter des Vorplatzes. Weiter westlich wird dieser durch einen an die Strasse grenzenden, privaten Gartenraum limitiert.



Perspektive



Strassen-, Platz- und Hofraum 1:1500

Gartenraum 1:1500



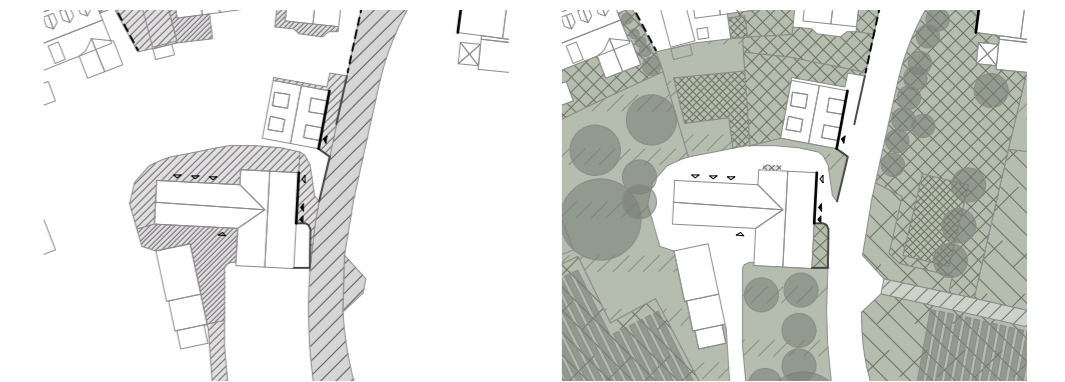
Grundriss 1:800

Bergstrasse

Knoten 6 – Tiefenhierarchie
Die Bergstrasse begleitend, positioniert sich das Ankerhaus mit einem kleinen Abstand traufständig zur Strasse. Die beiden ehemaligen Gebäudeteile, Wohn- und Ökonomieeil, sind nach wie vor ersichtlich. In einer zweiten Ebene stellt sich ein Hofgebäude an einen rückwärtigen Aussenraum, welcher zusätzlich durch ein freistehendes Gartenhaus gefasst wird. Die Hierarchisierung der Gebäude in der Tiefenstaffelung wird in dieser Situation klar ersichtlich.

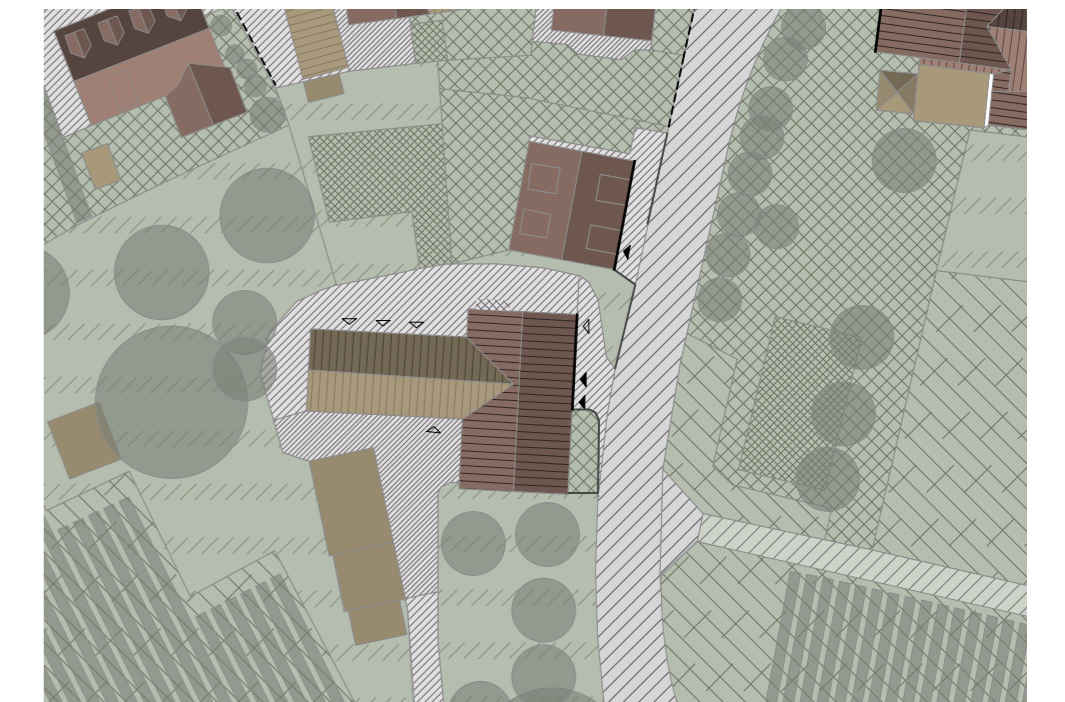


Perspektive



Strassen-, Platz- und Hofraum 1:1500

Gartenraum 1:1500



Grundriss 1:800

Positionsbezug Berlingen Analyse Knoten Aussenraum

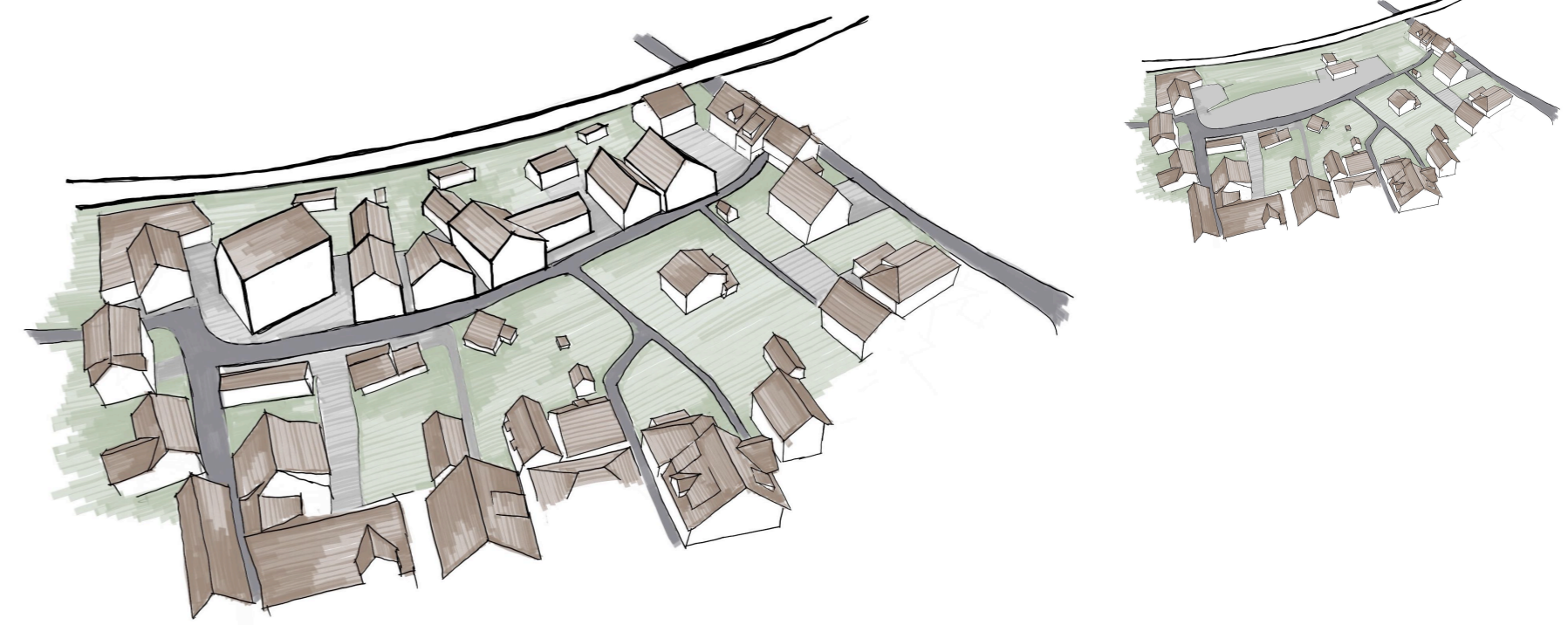


Ankerhaus	Hofhaus	Platz	Strassenraum	Hof	Garten	Zaun, Hecke
Strassenhaus	Gartenhaus	Schwellen	Nutzgarten	Wiese	Acker	Mauer
				öffent. Grün	Brunnen	Höhenversatz
						Sockel

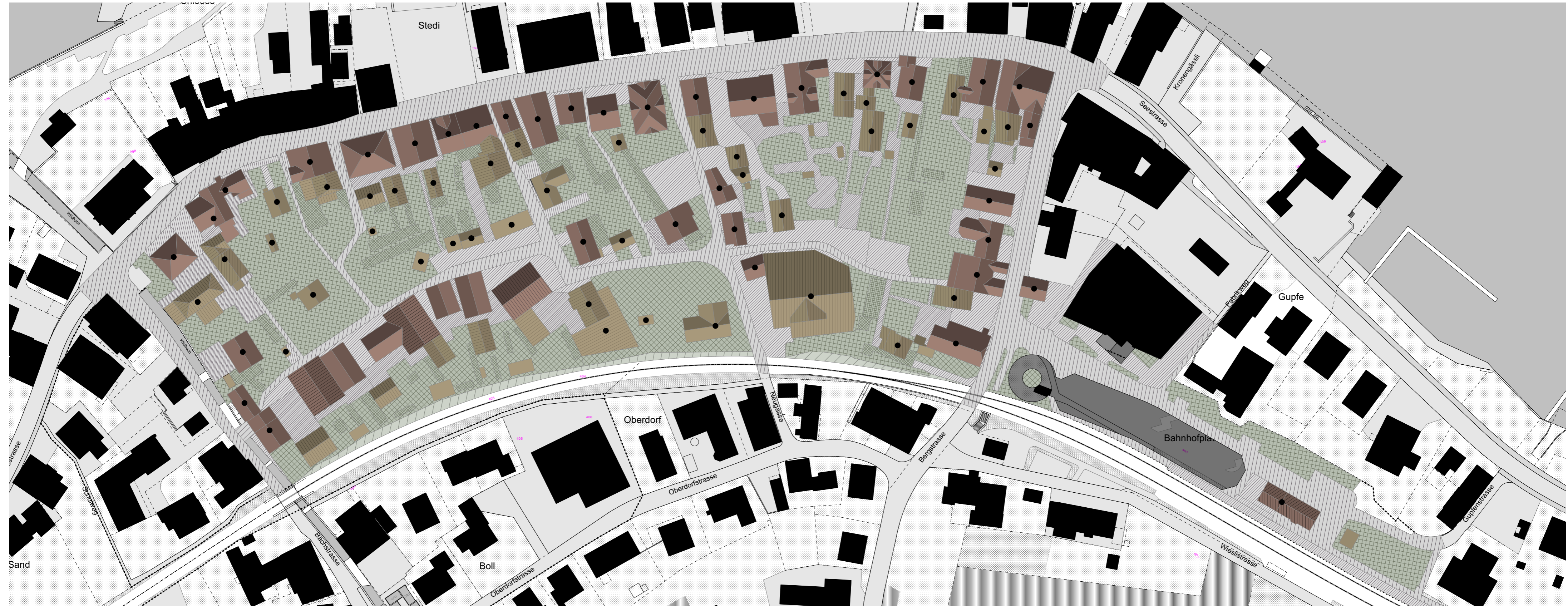
Intervention Mannwerk

In Berlingen und der angrenzenden Umgebung ist das Auto, aufgrund mangelnder lokaler Einkaufs- und Dienstleistungsstellen, das dominierende Fortbewegungsmittel. Nebst privaten Abstellplätzen in Form von Einfahrten, Garagen, wie auch informelleren Flächen in Höfen, sind drei öffentliche Parkflächen über das Dorfgebiet verteilt: Stediplatz direkt am See (32PP), Mannwerk (64PP) und Bahnhofplatz (52PP). Zusammengezhält ergibt das rund 150 Parkplätze. Insbesondere beim Mannwerk wird damit ein wertvolles und zentrales Stück Land besetzt.

Die Intervention schlägt eine Umplatzierung dieser Parkplätze an den Bahnhofplatz vor, wo ein Parkhaus der Parkplatznachfrage gerecht werden kann. Das freigewordene Mannwerk kann für eine zentrale Verdichtung Berlingens in Form von Mehrfamilienhäusern bespielt werden, was zusätzlich das problematische Verhältnis zwischen EFH und MFH im Dorf entschärft. Dadurch wird die monotone Bebauungsstruktur und die tiefe Durchmischung der Bevölkerung durchbrochen. Ein reiches und vielseitiges Dorf- und Quartierleben und eine zukünftige, lebendige Entwicklung soll günstigen Wohnraum für diverse Menschen in verschiedenen Lebenslagen fördern. Die neu eingefügte Bausubstanz orientiert sich an Aspekten der formulierten These der Gebäude- und Aussenraumtypen und bindet sich somit morphologisch schlüssig in die bestehende Bausubstanz ein. Es werden eine Vielzahl von kleinen, qualitätsvollen Momenten geschaffen, welche sich aus dem Zusammenspiel zwischen gebautem Volumen und dazwischen gebildeten Freiräumen ergeben. Diese stehen entweder im bewussten Bezug zum öffentlichen Raum oder formen einen reichen, rückwärtig liegenden Gartenraum.



Perspektiven Bestand und Neu



Positionsbezug Berlingen Intervention



- Bestand
- Ankerhaus
- Hofhaus
- Platz
- Strassenraum
- Hof
- Garten
- Zaun, Hecke
- Strassenhaus
- Gartenhaus
- Schwellen
- Nutzgarten
- Mauer
- Wiese
- Acker
- öffentl. Grün
- Höhenversatz
- Sockel
- Brunnen



Intervention Bergstrasse

Bereits auf 1850 datierten Karten Berlingens zeichnet sich die heutige Bergstrasse ab, bevor sie 1866 begründet, ausgebaut und eindeutig an Bedeutung gewann. Als Verbindungsader zwischen Berlingen und Weinfelden ist die historische Strasse auch noch mehr: Sie bildet den südlichen Dorfeingang hinter den Höhen des Waldes Baholz, wo auch der Wildbach her fliesst. Topografisch gesehen fällt die Bergstrasse dementsprechend stetig ab, bis sie im Dorffinnern zur Bahnhofstrasse übergeht und schliesslich Seewasserhöhe erreicht. Die ortsbauliche Ausgangslage des Perimeter Bergstrasse zeigt ähnliche Problemstellungen und Bezugspunkte zum Perimeter Eingang Ost und kann dementsprechend analog betrachtet und verglichen werden.

Die Bebauungsstruktur entlang der Bergstrasse ist von freistehenden Einzelbauten geprägt, welche einen schwachen räumlichen Bezug zur Strasse aufweisen. Garageneinfahrten, Abstellflächen und distanzierte Bauten prägen das Strassenbild. Der Strassenraum an sich resultiert ungenügend gefasst und die anliegenden Vorzonen sind von geringer Aufenthaltsqualität. Beispielsweise steht das Bauvolumen des Doppelhauses Bergstrasse 22 sowohl mit einer Schrägstellung, wie auch mit erhöhter Distanz zur Strasse, was konkrete Bezüge und Raumbildungen verunmöglicht. Als Intervention werden insgesamt fünf Bauvolumen, allesamt Strassenhäuser, in die bestehenden Leerräume eingefügt, sodass einerseits der Strassenraum gefasst wird, andererseits rückwertig positionierte Bauten räumlich eingebunden werden. Die bestehenden Bauten bleiben stehen und werden neu als Hof- oder Gartenhäuser kategorisiert. Dazwischen spannen sich dementsprechend neue Aussenräume mit höheren und klareren räumlichen Qualitäten auf.



Perspektive Bestand und Neu

Intervention Langgasse

Der Bearbeitungsperimeter Langgasse liegt am südwestlichen Rande Berlingens. Die Bebauung grenzt südlich an ein mit Rebbergen reich besetztes Hanggebiet, welches zusätzlich von kleinmassstäblichen Bauten durchdrungen ist. Diese stehen verstreut im Grünraum.

Die Bebauungsstruktur ist auf diesem Perimeter auffallend in der Raumtiefe verteilt, ohne eine bewusste Stellung zur Langgasse einzunehmen. Ebenfalls findet sich keine Hierarchie der Gebäudetypen. Auf diese zwei Probleme soll mit einer ortsbaulichen Intervention reagiert werden. Die beiden Häuser an der Langgasse 9 und 11 verkörpern beide erwähnten Probleme exemplarisch. Mit einer erhöhten Distanz zur Strasse bilden sie mit ihrem Bauvolumen keine räumlich qualitätsvolle Situation aus, sie sind lediglich über eine Zufahrt funktional an die Strasse angebunden. Die beiden Häuser sind im Ausdruck und der Funktion zu ähnlich, sie gehören trotz der Tiefenstaffelung dem gleichen Typus an.

Die Intervention sieht vor, geeignete Leerstellen zwischen den bestehenden Bauten so zu besetzen, dass einerseits qualitätsvolle Zwischenräume entstehen, andererseits der Strassenraum gefasst, definiert und aufgewertet wird. Im Vergleich zur ebenfalls bearbeiteten Bergstrasse gilt die Langgasse als wenig befahren und kann somit mehr qualitätsvolle, aussenräumliche Momente für den Fussverkehr ausbilden. Als Erweiterung des öffentlichen Strassenraumes bilden Ankerhäuser kleine Plätze aus, welche zusätzlich durch Hofhäuser gerahmt werden. Die bestehenden Häuser werden in den Entwurf integriert und ihre Position bezüglich Gebäudetyp und Tiefenhierarchie geklärt.



Perspektive Bestand und Neu

Positionsbezug Berlingen Intervention



● Bestand

■ Ankerhaus

■ Hofhaus

■ Platz

■ Strassenraum

■ Hof

■ Garten

--- Zaun, Hecke

■ Strassenhaus

■ Gartenhaus

■ Schwelle

■ Nutzgarten

— Mauer

■ Wiese

— Höhenversatz

■ Acker

— Sockel

■ öffent. Grün

■ Brunnen